

«L'art est ailleurs» / «Die Kunst ist anderswo»

Wo die Kunst suchen, woran sie erkennen, wie sie bezeichnen, wenn sie sich jeder Benennung entzieht? Diese Fragen beschäftigten SIK-ISEA 2016 zweifach: In einer Kooperation mit der Collection de l'Art Brut und den Editions 5 Continents wurde der 1948 in einer Rohfassung fertiggestellte *Almanach de l'Art Brut* als Faksimile herausgegeben und im Spätherbst widmete sich eine Tagung dem Themenfeld «Kunst und Psychiatrie».

Sarah Burkhalter

Es ist eine Schrift aus dem Untergrund, die nun ans Licht kommt. Konzipiert als Antwort auf den kulturellen Führungsanspruch der europäischen Avantgarde, hätte der *Almanach de l'Art Brut* einmal pro Jahr erscheinen sollen, um stets aufs Neue zu bekräftigen, dass rege Schöpferkraft auch fern der «ausgetretenen Pfade katalogisierter Kunst», wie die Initianten Jean Dubuffet und André Breton es formulierten, am Werk ist. Vom Frühjahr bis zum Winter 1948 entstanden zwölf Hefte, Monatsnummern, die jeweils einer Vertreterin oder einem Vertreter der Art Brut gewidmet sind. Die entsprechenden Texte waren bei Persönlichkeiten aus Literatur, Ethnologie und Psychiatrie in Auftrag gegeben worden. Eine Art Journal mit Kurzbeiträgen ergänzte die Nachrichten aus diesem bis dahin gering geschätzten Gebiet, während ein technischer Leitfaden, unter dem wortschöpferischen Titel «Peinturez hardi [Malert kühn!]» die Gattung des Malereitraktats parodierte: Einzelheiten zu Bildträgern, Pigmenten, Firnissen und anderen Werkstoffen wurden im Modus der persönlichen Anrede ausgebreitet, als handelte es sich um Kochrezepte. In bewusster Abgrenzung von Schulwissen und akademischer Praxis gab sich die Einleitung von Jean Dubuffet unter dem Titel *Der Wind dreht* (Abb. 1) als frische Brise: Es drängte sich auf, dem «wahren Gefühl für die Kunst» und dem «anmutigen Mechanismus wahrhafter Kunstproduktion» Luft

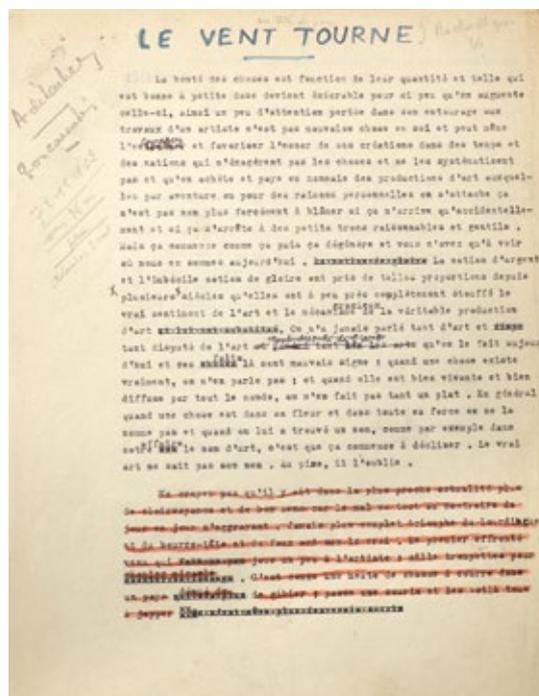


Abb. 1: Jean Dubuffet, «Le vent tourne [Der Wind dreht]», Einleitung zum *Almanach de l'Art Brut*, Seite des überarbeiteten Manuskripts (1948), Archiv der Collection de l'Art Brut, Lausanne, Foto: Caroline Smyrliadis, Digitalisierungszentrum der Stadt Lausanne

zu verschaffen, war beides doch durch den «schwachsinnigen Begriff des Ruhms» erstickt worden: «Die Kunst ist anderswo, [dort,] wo man sie nicht sucht, ja nicht an sie denkt.» Angewachsen auf nahezu 230 Manuskriptseiten (Abb. 2), sollte der geplante umfangreiche Band freilich einen Dämpfer erleiden: Es fehlte an Geld und auch die Absichten von Breton und von Dubuffet klafften plötzlich auseinander.

Die Zusammenarbeit mit dem Kopf der linientreuen Surrealisten war eine riskante Wahl, wie Baptiste Brun in seiner kenntnisreichen Einleitung zum Faksimile darlegt. Zwar ging die Taktik zunächst auf, da Bretons Erfahrung und sein Umfeld die Gewähr boten, dass die talentiertesten Schriftsteller der Zeit für die Inhalte verantwortlich zeichneten. In strategischer Hinsicht jedoch war es unvorsichtig, auf diese Karte zu setzen, denn aufgrund der engen Partnerschaft war der Surrealismus zunehmend versucht, das Vorhaben der Legitimierung von Art Brut zu instrumentalisieren, ja sogar für sich zu beanspruchen. Unbeeindruckt von den Kategorisierungen, der Historisierung und dem Mystizismus seines Mitherausgebers, gewahrte Dubuffet die Gefahr und zog es vor, den Almanach vielmehr fallenzulassen als den Surrealisten zu opfern. Der bereits weit fortgeschrittene Entwurf blieb also im Wesentlichen unveröffentlicht – bis 2016, als die editorische Arbeit unter der Leitung von Sarah Lombardi, Direktorin der Collection de l'Art Brut, Lausanne, und Baptiste Brun in Kooperation mit Vincent Monod wieder aufgenommen wurde. Nun liegen die Typoskripte mit den originalen Ausstreichungen und Überarbeitungen sowie die für die Publikation vorgesehene Abbildungsauswahl in einem 792 Seiten starken Band vor. Das wissenschaftliche Lektorat besorgte an der Antenne romande Aglaja Kempf, Sarah Burkhalter verfasste das Nachwort.

Dieses Korpus macht augenfällig, wie der schillernde Begriff «Art Brut» sich tastend verfertigt und von den verschiedenen Autorinnen und Autoren auf die Probe gestellt wird. In seinen Grundzügen greifbar wurde er schon einige Jahre zuvor, 1945, anlässlich von Dubuffets Reise in die Schweiz. Dank dieser ebenso zukunftsweisenden wie diplomatischen Tour figurieren nicht nur Zeichnungen von Aloïse Corbaz, Adolf Wölfli (Abb. 3) oder auch Heinrich Anton Müller im Inhaltsverzeichnis des *Almanachs*, sondern ebenso ihre Schweizer Exegeten, Wegbereiter der psychodiagnostischen Werkanalyse: die Ärztin Jacqueline Forel (verheiratete Porret) sowie die Mediziner Charles Ladame und Walter Morgenthaler. Zwischen Kunst und Psychiatrie spannt der *Almanach* also einen Bogen, der seine Wort- und Bildbeiträge wie Geschosse über die Begrenztheit von Theorie und Praxis hinauszukatapultieren vermag.

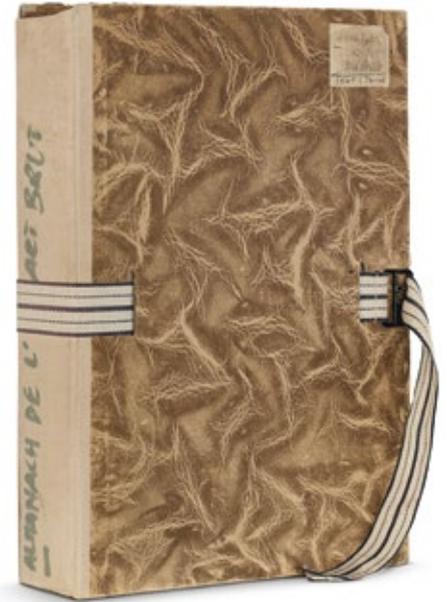


Abb. 2: Jean Dubuffet et al., *Almanach de l'Art Brut*, Rohfassung des Manuskripts von 1948 in einem Kartoneinband, Archiv der Collection de l'Art Brut, Lausanne, Foto: Fabio Zuzzi / Editions 5 Continents, Mailand

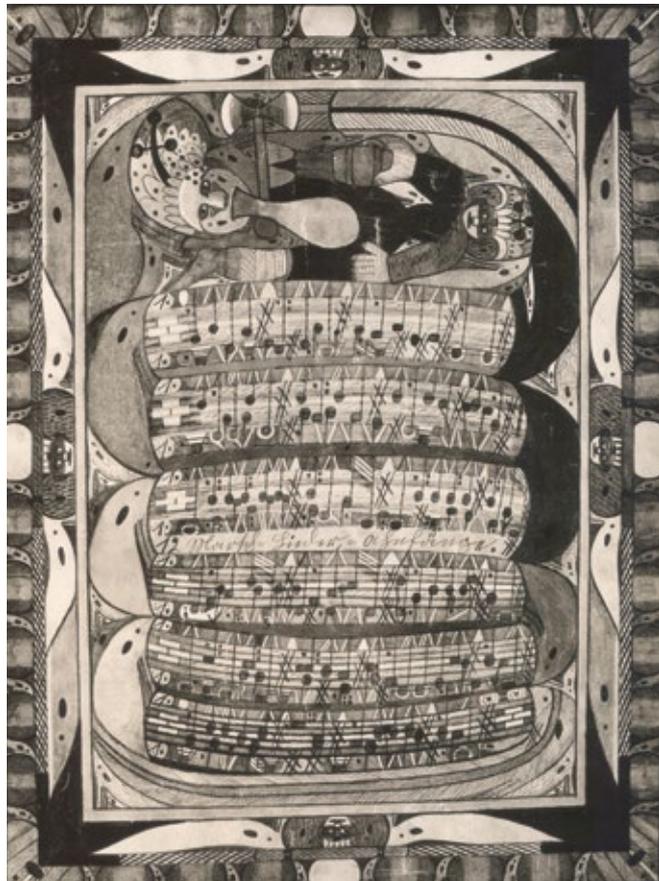


Abb. 3: Adolf Wölfli, *Der heilige Adolf, am Bein von einer Schlange gebissen*, 1921, Bleistift und Farbstift auf Papier, für den *Almanach de l'Art Brut* vorgesehene Abbildungsvorlage, Fotograf unbekannt, Archiv der Collection de l'Art Brut, Lausanne (Digitalisierung: Collection de l'Art Brut, Lausanne)

Regula Krähenbühl

Kunst und Psychiatrie bildeten auch die Pole einer Tagung, die das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) in Kooperation mit dem Institute for Cultural Studies in the Arts der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) am 31. Oktober und 1. November 2016 in Zürich durchführte. Anlass dafür waren neuere Tendenzen in der Auseinandersetzung mit Werken von Psychiatriepatienten, die eine Intensivierung und auch einen Perspektivenwechsel erfahren hat: So gilt das Interesse heute vermehrt den sozialen, wissenschafts- und medizinhistorischen Zusammenhängen, die für die Entstehung, Aufbewahrung und Vermittlung von Werken aus psychiatrischem Kontext relevant sind, was sich in den vier Sektionen und dem Abendreferat des Symposiums deutlich zeigte: Zum Auftakt befassten sich drei Beiträge mit terminologischen Fragen, Begriffe wie «Art Brut» oder «Art

psychopathologique» wurden kritisch analysiert. Eine wissenschaftshistorisch ausgerichtete Sektion behandelte Fallbeispiele des institutionellen Umgangs mit der Kunst von Psychiatrieerfahrenen aus Frankreich, Spanien und Brasilien vom späten 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre. Der Abendvortrag zum kreativen Schaffen eines Patienten der Psychiatrischen Klinik Breitenau in Schaffhausen rückte ethische Fragen des Umgangs mit solchen Werken in den Blick, während Probleme des Vermittels und des Handels damit Thema der dritten Sektion waren. In der vierten und abschliessenden Sektion beschäftigten sich die Referate mit Fragen der Identitätszuweisung und der Kategorisierung.

Vorträge / Moderation

KATRINA AMMANN, Dr. phil.
Abteilungsleiterin Kunstgeschichte, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich

DANIEL BAUMANN, lic. ès lettres
Direktor, Kunststiftung Zürich

BETTINA BRAND-CLAUSSEN, Dr. phil.
Kunsthistorikerin, Zürich

SARAH BURKHALTER, Dr. ès lettres
Responsable Antenne romande, Institut suisse pour l'étude de l'art (SIK-ISEA), Lausanne

HUGO DANIEL, Dr. ès lettres
Historien de l'art, enseignant, Université Paris 1 - Sorbonne

ROGER FAYER, Dr. phil.
Direktor, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich

MARIA HÖGER, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zentrum für Musicale Sammlungs-wissenschaften, Domus-Universität Krems, Privatstiftung – Künstler aus Gugging

ISABEL HUPSCHEIDT, Dr. phil.
Lehrbeauftragte am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln

MONIKA JACZELD, Dr. phil.
Leiterin, Museum im Lagerhaus, Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut, St. Gallen

REGULA KRÄHENBÜHL, lic. phil.
Leiterin Wissenschaftsforum, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich

STEFAN KRISTENSEN, philosophe (HDR)
Ancien collaborateur scientifique, Unité d'histoire de l'art, Université de Genève

MARKEUS LANDREY, lic. phil.
Direktor, Kunstmuseum Thurgau, Warth TG

SARAH LOMBARDO, lic. ès lettres
Directrice, Collection de l'Art Brut, Lausanne

KATRIN LÜCHSINGER, Dr. phil.
Dozentin für Kunstgeschichte, Département Kulturanalysen und Vermittlung, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

PATRICIA MAYAYO BOST, Dr. phil.
Titularprofessorin, Département für Geschichte und Theorie der Kunst, Universidad Autónoma de Madrid

LISA NIEDEKREITER, Prof. Dr. phil.
Dozentin für Ästhetik und Kommunikation, Hochschule Darmstadt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Soziale Arbeit

NADINE OBERST-HEUBLECK, Prof. Dr.
Juniorprofessorin für Kunstgeschichte und Kunstmarkt, Kunsthistorisches Institut, Universität zu Köln

THOMAS RÖCKE, PD Dr. phil.
Leiter der Sammlung Prinzhorn, Universitätsklinikum Heidelberg

SIGRID SCHAUB, Prof. Dr. phil.
Leiterin, Institute for Cultural Studies in the Arts, Department Kulturanalysen und Vermittlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

LENA SCHNEIDER, M.A.
Doktorandin, FU Berlin / kuratorische Assistentin und Registrarin, Kewenig Galerie, Berlin

DANIEL SOLLBERGER, PD Dr. med. Dr. phil.
Chefarzt des Zentrums für spezifische Psychotherapie und Psychosomatik (ZPP) und des Zentrums für psychosoziale Therapie (ZPT) der Psychiatrischen Baselland

Organisatorisches

Konzept und Organisation
Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA)
Dr. ROGER FAYER, Direktor
lic. phil. REGULA KRÄHENBÜHL, Leiterin Wissenschaftsforum
in Kooperation mit dem
Institute for Cultural Studies in the Arts, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), Leitung: Prof. Dr. SIGRID SCHAUB

Die Tagung haben unterstützt
Institute for Cultural Studies in the Arts, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) / Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) / Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung SNF

Tagungsort
SIK-ISEA, Zollikerstrasse 32 (Nähe Kreuzplatz), CH-8032 Zürich
T +41 44 388 51 51 / F +41 44 381 52 50, sik@sik-isea.ch, www.sik-isea.ch

Abstracts
www.sik-isea.ch/de-ck/Aktuell/Veranstaltungen/Kunst-und-Psychiatrie

Parallel dazu findet in der französischen Schweiz ein internationales Kolloquium zu einem verwandten Thema statt: *Actualités et enjeux critiques de l'Art Brut*, 3.-6. November 2016, organisiert von der Collection de l'Art Brut und der Faculté des lettres à Lausanne (UNIL / FdL); Informationen unter www.artbrut.ch und www.unil.ch/fdl

En parallèle, un autre colloque international est consacré à un sujet connexe: *Actualités et enjeux critiques de l'Art Brut*, organisé par la Collection de l'Art Brut et la Faculté des lettres à Lausanne (UNIL / FdL) du 03.11 au 04.11.2016, plus de renseignements sur www.artbrut.ch et www.unil.ch/fdl

Teilnahme und Anmeldung
Tagungssprachen sind Deutsch und Französisch. Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos. Die Platzzahl ist beschränkt. Bitte melden Sie sich an bis am 21. Oktober 2016 (per Post, per E-Mail oder per Fax an die oben angegebenen Koordinaten).

Hotelf reservation
www.zuerich.com

Abbildung: Aolise Corbax, *Dans le Mantoux Impérial de Marie Stuart Médici* (Ausschnitt), 1946, Farb- und Bleistift auf Papier, 58 x 45 cm, © Fondation Aolise, Chiguy, Foto: Collection de l'Art Brut

